

Stimmen zum Ausverkauf

Portrait von Klaus-Rüdiger Landowsky, der Pate von Berlin. Unten: die größte Baustelle Europas 1996, der Potsdamer Platz. Ganz unten: Unterschriftenübergabe Deutsche Wohnen und Co. enteignen. Fotos: Jens Röttsch/Ostkreuz; Hubertus Siegert; Andy Lehmann/Port au Prince



Betrifft

**Was macht Berlin aus? In der Arte-Doku-
serie „Capital B – Wem gehört Berlin?“
wird man auf eine Reise durch 30 Jahre
Wiedervereinigung mitgenommen – eine
Geschichte, die zwischen Euphorie und
Ausverkauf schwankt. Meilensteine und
Fehlentscheidungen werden beleuchtet:
von der Loveparade über die Immobilien-
krise bis zur Flughafeneröffnung.**

Text **Therese Mausbach**

Die seit dem 3. Oktober vergangenen Jahres auf Arte ausgestrahlte Doku-
serie trifft Berlin mitten ins Herz. In „Capital B – Wem gehört Berlin?“ fo-
kussiert der Regisseur Florian Opitz den Sucher auf die dreißigjährige Ent-
wicklung der Stadt seit dem Mauerfall, um der im Titel enthaltenen Frage
auf den Grund zu gehen. In fünf Teilen klärt Capital B auf, wieso Berlin jüngst
zu dem geworden ist, wie wir es heute kennen: vielerorts reizlos priva-
tisiert. Capital B. Die englische Ableitung für: Hauptstadt des vereinten
Deutschlands? Kapitalanlage für Investoren? Dickes „B“ ergo Keimzelle
für Musik- und Kreativschaffende? Es gibt viele Gesichter, die Berlin erleb-
ten und prägten. Etwa dreißig davon, darunter entscheidende Politiker,
Journalistinnen, Hausbesetzer, Investoren, Musikerinnen und Clubbetreibe-
rinnen, zeigen ihre Sicht auf ihre Vergangenheit in Berlin. Ausschließlich
mit diesen Stimmen der Stadt und dem reichhaltigen Fundus an histori-
schen Filmaufnahmen zeigt die Dokureihe, welche Entscheidungen gef-
ällt, welche Partys gefeiert, welche Chancen vertan wurden. So zeichnen
die beiden ersten Folgen „Sommer der Anarchie“ und „Größenwahn“ ein
eindrückliches Bild von den unmittelbaren Ereignissen im Zuge der Wieder-
vereinigung.

Ein (zentrales) Beispiel nimmt die 1989 von Dr. Motte organisierte Love-
parade ein. Als subversive Underground-Party ins Leben gerufen, entwi-
ckelte sich der ursprünglich als Demonstration gestartete Straßenumzug,
zum kommerziellen, vom damaligen Musiksender VIVA live übertragenen,
Massen- und Marketingevent. (2001 verlor die Veranstaltung den Demons-
trationsstatus, pausierte 2005 und 2006 – 2007 wurde sie abgesagt.)

Mit der Öffnung der Grenze wurde das Potenzial der Stadt neu geschätzt.
Während von der Politik, allen voran der damalige CDU-Bürgermeister
Eberhard Diepgen und Klaus-Rüdiger Landowsky, ehemaliger Fraktions-
vorsitzender der CDU, Filetgrundstücke, wie etwa am Potsdamer Platz,
auf den Markt geworfen wurden, fanden sich junge Menschen im Osten

der Stadt zwischen Endzeit- und Aufbruchsstimmung in leer stehenden
Häusern ein. Nebst den rabiaten Räumungen der Besetzerszene verdeut-
lichen die in unbarmherziger Kühle ausgetragenen Schließungen Ostber-
liner Betriebe, die nicht mal den beliebten kleinen DDR-Jugendsender
DT64 verschonten, das starre politische Vorgehen jener westdeutschen
Altmännerregierung. Sie entschied sich mit ihren wahnwitzigen Visionen,
von der Bevölkerung entkoppelt, mit Ausverkäufen dafür, die Handhabe
über den Berliner Boden an die Immobilienwirtschaft abzugeben. In kür-
zester Zeit sollten sich „1000 Kräne“ drehen, schildert der Projektentwick-
ler Roland Ernst (1936–2023), der seinerzeit 2,6 Milliarden Euro u.a. in den
Gendarmenmarkt, Hackeschen Markt und Potsdamer Platz investierte.
Selbstzufrieden steht der alte Herr sich in der dritten Folge „Absturz“ mit
Sonnenbrille inmitten der toten Mitte der Metropole und blickt in Richtung
der inhaltslosen Glashülle des Sony-Centers. Ebenso von jeglicher Selbst-
kritik frei zeigen sich Diepgen und Landowsky, deren nicht gedeckte Immo-
bilien-Sorglosfonds der wüsten Stadtentwicklung maßgeblich die Wei-
chen stellte und 2001 schließlich im Bankenskandal endete. Daneben prä-
sentierte sich die einstige High Society Lady Isa Gräfin von Hardenberg
als Dinosaurierin des festiven Gemauschels im völligen Gegensatz zur Sub-
kulturszene, deren große Community fernab von der Politik und mit Ver-
weigerungshaltungen kurzerhand der Verdrängung zum Opfer fiel – le-
bendige Orte und kreative Treiber, die heute immer mehr fehlen. In der
vierten Folge „Arm, aber sexy“ wird der Berlin-Tourismus durch das Stadt-
marketing des ehemaligen Bürgermeisters Klaus Wowereit (SPD) groß.
Neben der neuen Außenwirkung und Anziehungskraft des Berlins seiner
Zeit, bleibt das Flughafen-Debakel unvergessen. Auch er entzieht sich
auf erstaunliche Art und Weise seiner Verantwortlichkeit: „Bis zum Roh-
bau des Terminals ist ja auch nicht so viel schiefgelaufen.“ Thilo Sarrazins
(SPD) Sparmaßnahmen, zu denen auch der Verkauf landeseigener Immo-
bilien gehörte, sowie der Umgang mit dem vernachlässigten Bezirk Berlin-
Neukölln werden durch die Journalistin Güner Balci pointiert rekapituliert.

Die letzte Folge „Die Stadt als Beute“ spannt den Bogen von 2009 bis
heute: sie zeigt, wie endlich und schließlich nach zehn Jahren Verspätung
der Flughafen öffnet, sie thematisiert den Volksentscheid „Deutsche
Wohnen & Co. Enteignen“, der trotz seines Erfolgs in der Bevölkerung von
der Politik erfolgreich ignoriert wurde, und wie die erste Frau als Bürger-
meisterin Franziska Giffey (SPD) wegen Wahlpannen ihr Amt nach knapp
zwei Jahren niederlegen musste. Ist es das, was die Stadt ausmacht?
Auf der einen Seite das verhängnisvolle Handeln der Politik, auf der ande-
ren Seite das Aufbäumen der Berlinerinnen und Berliner mit immer wie-
derkehrender Aussicht auf Ungewisses? Gehört das zu der Stadt an der
Spree? Und wem gehört sie denn nun? Der ehemalige Hausbesetzer
und Mitbegründer von Kotti und Co. Sandy Kaltenborn fasst klug zusam-
men: „Keinem gehört die Stadt, uns allen gehört die Stadt, so einfach
ist das.“